

Florian Wobser  
(Hg.)

*Anthropozän*

Interdisziplinäre  
Perspektiven und  
philosophische  
Bildung

Anthropozän

*Florian Wobser* ist Gymnasiallehrer und arbeitet als Akademischer Rat a. Z. mit dem Schwerpunkt Philosophie- und Ethikdidaktik am Lehrstuhl für Philosophie der Universität Passau.

Florian Wobser (Hg.)

# Anthropozän

Interdisziplinäre Perspektiven und  
philosophische Bildung

Campus Verlag  
Frankfurt/New York

ISBN 978-3-593-51882-4 Print

ISBN 978-3-593-45744-4 E-Book (PDF)

ISBN 978-3-593-45745-1 E-Book (EPUB)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links.

Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © 2024. Alle Rechte bei Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Umschlaggestaltung: Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Satz: le-tex xerif

Gesetzt aus der Alegreya

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen (ID 15985–2104-1001).

Printed in Germany

[www.campus.de](http://www.campus.de)

# Inhalt

Einleitung .....	7
<i>Florian Wobser</i>	
I Anthropozän – interdisziplinäre Perspektiven	
Anthropozän – ein begriffliches Erdbeben. Grundlagen, Begriffsvarianten und gesellschaftliche Relevanz .....	21
<i>Christoph Antweiler</i>	
Anthropozän als Epochenbegriff? Geschichtsphilosophische Reflexionen .....	45
<i>Christian Thies</i>	
Anthropozän. Die Signatur der ›Menschenzeit‹ in der Natur und ihre Bedeutung .....	59
<i>Josef H. Reichholf</i>	
Andere Tiere im Anthropozän. Eine nicht-anthropozentrische Perspektive auf Gerechtigkeit .....	73
<i>Leonie N. Bossert</i>	
Philosophie des Feuers .....	89
<i>Jens Soentgen</i>	
Symbole, Sensoren und Archive des Klimawandels. Gletscher als Medien des Anthropozäns .....	113
<i>Dominik Schrey</i>	

## II Philosophische Bildung im Anthropozän

Bildung im Anthropozän. Epistemische Kompetenz als fächerübergreifendes Lehr- und Lernziel .....	137
<i>Anna Breitwieser &amp; Bettina Bussmann</i>	
Das Anthropozän aus den Perspektiven Geographischer Bildung .....	155
<i>Andreas Eberth</i>	
Was bedeutet es im Anthropozän, selbst Natur zu sein? .....	175
<i>Philipp Thomas</i>	
Mensch-Natur-Beziehungen im Anthropozän. Ideen für Bildung und Didaktik im Fach Philosophie/Ethik .....	193
<i>Florian Wobser</i>	
Autor:innen .....	217

# Einleitung

*Florian Wobser*

## Das Anthropozän als interdisziplinärer Gegenstand und dessen Relevanz für philosophische Bildung

Ein Faszinosum unter vielen am ›Anthropozän‹ (griech.: »*das vom Menschen bestimmte Neue [Zeitalter]*«; gemeint ist hier: »*Menschenerdzeitalter*«) liegt darin, dass es ein Gegenstand ist, der sich als ein allgemeiner realer Prozess humaner Aktivitäten bereits *sehr lange* auswirkt, dessen spezielle wissenschaftliche Anerkennung und Einführung als Epoche der Erdgeschichte jedoch *gerade jetzt* geprüft und verhandelt wird. Um diese zeitliche Dimension nur anzudeuten: Mehrfach wird in den Beiträgen dieses Sammelbands auf den Übergang vom Erdmittelalter in die Erdneuzeit, zugleich Beginn des Känozoikums (griech.: »*Zeitalter der neuen Lebewesen*«), vor ca. 66,04 Millionen Jahren Bezug genommen. Dieser Prozess wird einerseits zum Urknall und Beginn der galaktischen Geschichte vor ca. 13,82 Milliarden Jahren und andererseits zum Beginn menschlicher Kultur etwa im späten Pleistozän (Erfindung des Feuers) bzw. im frühen Holozän (Landwirtschaft im Neolithikum) vor mindestens 12.000 Jahren in Beziehung gesetzt. Zugleich wurde gegen Ende der Passauer Ringvorlesung<sup>1</sup>, worauf dieser Sammelband beruht, im Sommer 2023 der Crawford-Lake in Kanada aufgrund der optimalen Qua-

---

1 Die Ringvorlesung *Anthropozän* wurde im Sommer 2023 durch die Professur für Philosophie an der Universität Passau (Inhaber: Christian Thies) organisiert; mit einer Ausnahme konnten sämtliche Beitragende für den vorliegenden Band gewonnen werden (ergänzt wurden eine geschichtsphilosophische sowie eine geographiedidaktische Perspektive); die Finanzierung dieser Publikation wurde durch eine Forschungsförderung des Forschungsforums im Nachhaltigkeits-Hub der Universität Passau ermöglicht; der fakultätsübergreifende Nachhaltigkeits-Hub fördert durch das Forschungsforum interdisziplinäre Forschung im Bereich Nachhaltigkeit vor Ort in Passau (<https://www.uni-passau.de/nachhaltigkeit/nachhaltigkeits-hub> [01.03.2024]).

lität der dortigen Sedimentschichten als Referenzort für die mögliche Benennung unserer Zeit als Anthropozän durch die *Anthropocene Working Group* (AWG) festgelegt, die der ihr übergeordneten Institution *International Commission on Stratigraphy* (ICS), eine bedeutsame Vereinigung geologischer Expert:innen, auf der Grundlage der Vorarbeiten der AWG die offizielle Anerkennung des Anthropozäns als aktuelle Erdepoche empfohlen hat.

Die Grundthese, auf der das Ziel der Einführung des Anthropozäns beruht, liegt darin, dass der Mensch als Gattungswesen zu einer geologischen Naturkraft geworden sei, die seit Neuestem das Erdsystem irreversibel beeinflusse. Der Beginn dieses Prozesses könnte im weiteren Sinne zurück in die frühere Geschichte verfolgt werden, aktuell scheint sich jedoch im engeren Sinne – nicht zuletzt nach Einschätzung jener AWG – vielmehr das Jahr 1950 durchzusetzen; so sind in Sedimentschichten des Crawford Lake Plutoniumablagerungen exakt nachweisbar, die auf oberirdische Explosionen von Atombomben seit deren erster am 16. Juli 1945 in Los Alamos (New Mexico, USA) bzw. ihren atmosphärischen Auswirkungen zurückgehen. So werde klar, dass der Mensch kategorisch in die Erdgeschichte eingegriffen habe (verwiesen wird aktuell oft auch auf Mikroplastik, das sukzessive in Ökosysteme und Organismen eingeht). Folgt man dieser Argumentation, hat das zahlreiche grundlegende Folgen: Auf einer konzeptionellen Ebene steht u. a. das Verhältnis der zwei schwergewichtigen Begriffe Natur und Kultur neu zur Disposition; in praktischen Hinsichten fragt es sich dazu erneut, wie die Mensch-Natur-Beziehung, die u. a. ökologischen Bemühungen zu Grunde liegt, zu begreifen ist; diese Neuverhandlungen betreffen ebenso wiederum etablierte umweltethische Überlegungen, indem u. a. deren Grundpositionen Anthropozentrismus und Physiozentrismus nicht mehr länger als Alternative erscheinen, sondern nach der These des Anthropozäns gewissermaßen in sich zusammenfallen.

Nicht weniger wird auch der problemorientierte Fokus in anthropozäner Hinsicht ausgeweitet: Die rasant ansteigende Erderwärmung bleibt zwar ein großes Problem, das aber im Spektrum weiterer Risiken wie Verlust an Biodiversität und Belastungsgrenzen an Land und im Wasser genauer begriffen und unter Beachtung von Wechselwirkungen beurteilt werden muss. Hierfür stehen im Anthropozän-Diskurs jüngere Modelle wie die ›*great acceleration*‹ oder die ›*planetary boundaries*‹ als analytische Ausgangspunkte von kritischen umweltethischen oder planetaren Reflexionen zur Verfügung. Ähnlich wie Akteur:innen der nachhaltigen Entwicklung, zu der es in dieser primär ökologisch motivierten Anthropozän-Logik durchaus Spannung gibt

(Soll das Anthropozän-Konzept in die Mühen um Nachhaltigkeit integriert werden – oder umgekehrt?), drängen Fürsprecher:innen des Anthropozäns auf inter- bzw. transdisziplinäre Anstrengungen. Dieser weite und vielfältige disziplinäre Fokus entspricht der räumlichen Ausdehnung des darin gebündelten Konzeptes, das analog zu jener zeitlichen Dimension (s.o.) maximal ist, indem es zumindest die Biosphäre (bzw. als ihr Ganzes letztlich den Planeten Erde; ggf. das All) betrifft. Dieser Umstand zeigt sich ebenso darin, dass viele Disziplinen im Kontext ›Anthropozän‹ auf Forschungen der *Earth System Science* (Lenton 2016) zurückgreifen, deren Einflüsse auf u. a. Klimatolog:innen wie John Schellnhuber, Ethnolog:innen wie Anna L. Tsing und nicht weniger auf Soziolog:innen wie Bruno Latour stimulierend wirk(t)en. Simultan wird deren natur- wie kulturwissenschaftliche Arbeit durch eher informelle Bildungsinstitutionen wie – in Deutschland – dem Berliner *Haus der Kulturen der Welt* (HKW; 2018 a / b) oder Karlsruher *Zentrum für Kunst und Medien* (ZKM)<sup>2</sup> unterstützt. Zwischen theoretischer Grundlagenforschung und praktischer Vermittlungsarbeit scheint bereits die Konzeption dieses Sammelbandes auf, die im ersten Teil *interdisziplinäre Perspektiven auf das ›Menschenerdzeitalter‹* versammelt<sup>3</sup> und im zweiten mit *philosophischer Bildung* einen Schwerpunkt besonders in fachdidaktischer Hinsicht setzt.

In dem folgenden ersten Teil dieses Sammelbandes eröffnet der *Ethnologe Christoph Antweiler*, der jüngst eine fundamentale Abhandlung zum Anthropozän (2022) publiziert hat, die gewiss ein umsichtiges, auch hilfreiches Grundlagenwerk zu der weiten Thematik und dem lebendigen Diskurs darüber ist, die Reihe sechs interdisziplinärer Perspektiven. Antweiler geht dabei auf ausgewählte geologische Kontexte ein, um das naturwissenschaftliche Fundament mit aktuellen kulturwissenschaftlichen Spekulationen zu verknüpfen. Geologisch handel(t)e es sich entgegen bisheriger Gewohnheit um eine *abduktive, prospektive* Epochenbenennung, die Unsicherheiten – sprichwörtlich ein ›Erdbeben‹ – über elementare Fachbegriffe nach sich ziehe, die Antweiler konzeptionell sortiert und einordnet, indem er vier Varianten des ›Anthropozäns‹ unterscheidet. Jede dieser Varianten verdeut-

---

2 Auf der ZKM-Homepage findet sich etwa eine virtuelle Plattform zu *Critical Zones*, der letzten gemeinsamen Ausstellung (2020–2022) von Bruno Latour und Peter Weibel (<https://critical-zones.zkm.de/#/> [01.03.2024]).

3 Gerne hätte dieser Sammelband noch um wichtige Perspektiven wie u. a. eine soziologische, ökonomische oder weitere ergänzt werden können, worauf in diesem Fall aus pragmatischen Gründen verzichtet wurde.

liche, dass für das ›Anthropozän‹ so oder so (noch) mehr relevant sei als allein der rasante Klimawandel. In dieser Epoche herrsche die Ambivalenz aus Macht und Ohnmacht des Menschen vor, wobei die Interaktion seiner besonderen *Handlungs-* mit der *Wirkmacht* anderer Lebewesen und Artefakte (z.B. Plastik, Beton) mehr denn je in ökologischer und anthropologischer Hinsicht zu beachten sei. Diese Macht aktualisiere sich in geologischer Tiefenzeit und in planetarischen Raumdimensionen; notwendig ist nach Antweiler schließlich eine interdisziplinär angelegte *Geoanthropologie* bzw. *Geoethik*.

Zweitens ergänzt *Philosoph Christian Thies* eine geschichtsphilosophische Perspektive, mit der er im Horizont genereller Überlegungen (2021) den *Sinn und Zweck der Epochenbenennung ›Anthropozän‹* hinterfragt. Er greift weniger auf geologische Kontexte zurück, sondern erörtert die Thematik metatheoretisch, indem er Vor- und Nachteile von Epochenbegriffen (›Neuzeit‹, ›Moderne‹, ›Kapitalismus‹) auch historisch kontextualisierend untersucht. Zum Anthropozän, dessen Funktion in der Ausweitung humaner Selbstvergewisserung bestehe, das aber begrifflich u. a. keine Überwindung seiner selbst ermögliche, schließt er sich jener Position an, dass eine Festlegung seines Beginns nur spät um 1950 Sinn machte. Ansonsten könnte man seinen Beginn immer weiter zurückdatieren, bis etwa – darauf weist auch Antweiler hin – das Holozän und Anthropozän unlogisch in eins fielen. Ausgehend von der Analyse kapitalistischer Entwicklung begründet Thies seinen *Alternativvorschlag ›fossiles Zeitalter‹*, das mit der Industrialisierung begonnen habe und dessen Überwindung etwa in Form des Solarzeitalters auch politisch gestaltbar sei, ein humaner Prozess der Emanzipation, wofür Thies wichtige ethische Argumente nennt.

Der *Biologe Josef H. Reichholf* nimmt drittens die *natürliche und kulturelle Evolution* in den Blick und ergänzt damit die anthropologischen Überlegungen von Antweiler und Thies um eine evolutionsbiologische Querspektive. Reichholf, der zahlreiche Bücher zur Naturgeschichte (2007; 2016) vorgelegt hat, fragt sich, ob die *Anthropozän-These erdgeschichtlich notwendig oder Ausdruck humaner Hybris* sei und kommt zum Schluss, dass sie berechtigt, aber gegenüber dem Evolutionsgeschehen doch einseitig sei. Letzteres stehe für die immer schon krisenhafte Progression natürlichen Lebens, in deren langen Verlauf neben Vulkanen allein Cyanobakterien dem Menschen in ihrer Wirkmächtigkeit als Naturkräfte ebenbürtig gewesen seien. Aus seiner evolutionsbiologischen Sicht spricht sich Reichholf letztlich für ein *langes Anthropozän* aus, dessen Prozess im weiteren Sinne bis zum Ausrotten zahlrei-

cher Großsäugetiere im Pleistozän zurückzuverfolgen sei, während in jüngerer Zeit vielmehr speziell die industrialisierte globale Landwirtschaft für zentrale ökologische Risiken Verantwortung trage. Offen sei danach, ob der Mensch in seiner aktuellen Form bleiben werde – oder Natur als Evolution über den Menschen hinaus fortfahre.

Viertens leitet die *Ökologin und Bioethikerin Leonie N. Bossert* zwei Aufsätze ein, deren Fokus sich auf konkrete Mensch-Natur-Verhältnisse verengt. Bossert nimmt im Horizont ihrer Ideen zur ökologischen Krisenhaftigkeit und *ethischer bzw. politischer Bemühungen zugunsten von Nachhaltigkeit* (2022) die Beziehung zwischen dem Menschen und anderen Tieren in den Blick. Sie spricht sich – analog zum Ziel der intra- und intergenerationellen Gerechtigkeit – für die *ethische Inklusion der tierlichen Interessen* aus, die nicht nur Vermeidung bzw. Verminderung des Leids von Tieren, sondern auch Verbesserung der Landwirtschaft nach sich zöge, was für sozio-ökologische Nachhaltigkeit unabdingbar sei. Bosserts zentrales ethisches Kriterium ist die *Empfindungsfähigkeit lebendiger Wesen (Sentientismus)*, wodurch der Anthropozentrismus mittels pathozentrischer Argumente relativiert werden sollte. Ihre Vision für die Zukunft besteht darin, alle empfindungsfähigen Tiere als Individuen ernst zu nehmen und zugunsten von *Interspezies-Gesellschaften* auch konsequent anzuerkennen.

*Chemiker und Philosoph Jens Soentgen*, der sich zuvor Wildtieren widmete (2018), erweitert fünftens diese inklusive Logik über Tiere hinaus, indem er eine Philosophie des Feuers beiträgt. Anlässe dazu liegen in verheerenden Waldbränden, aber auch in der Relevanz des Feuers als CO<sub>2</sub>-Erzeuger. Soentgen greift auf antike Autoren zurück, deren Gedanken zur Naturkraft Feuer von späteren ergänzt werden – *ist das ›Pyrozän‹ die Alternative zum ›Anthropozän‹?* Soentgen entwickelt auf ökophänomenologische Weise eine Ergänzung naturwissenschaftlicher Zugänge für das so wirkmächtige heiße Element und dessen Pakt mit dem Menschen (2021). Es sei ein vitaler Prozess, der eine *Dialektik aus Kontrolle und Kontrollverlust* nach sich ziehe. Kultureller Evolution stünden bis zur Klima- bzw. Anthropozänproblematik verdrängte Risiken gegenüber. Für eine Emanzipation vom und mit Feuer müsse es als *transformative Kraft* begriffen werden, wozu nicht nur die Chemie, sondern u. a. Alchemie nötig seien, die das *quasi-lebendige Element* der Moderne würdigten. So sei – als Ergänzung zu Bossert – eine Interspezies-Facette möglich, die selbst nicht frei von anthropomorpher Metaphorik und damit Anthropozentrismus ist, diese Haltung aber mit Hilfe eines ökophänomenologischen Perspektivwechsels unterlaufe. Ein Sensibilisieren für die Mensch-

Natur-Beziehung bzw. den Feuer-Akteur sei notwendig, um letztlich dringliche Abwägungen zwischen dem Klima- und Umweltschutz genauer leisten zu können.

Der *Medienkulturwissenschaftler Dominik Schrey* ergänzt eine sechste Perspektive auf unser Sujet ›Menschenerdzeitalter‹, indem er sich auf Vermessungen und Inszenierungen seiner Symbolfiguren: *dahinschmelzender Gletscher* bezieht. Im Rahmen eines Forschungsprojekts (2020a; 2020b) widmet er sich der *Mediatisierung* der scheinbar natürlichen Erscheinungen, die Symbolisierung, Sensorik und Archivierung der *Kryosphäre* umfasst. Historisch weist er bis ins 19. Jahrhundert nach, wie die Gletscher sukzessive zu Medien wurden. Er stellt faszinierende und problematische ›*Verwicklungen*‹ zwischen *Natur und Technik* ins Zentrum, die auch Epistemologie und Ontologie betreffen. Liegt die *geomorphologische agency* der Gletscher noch bei ihnen selbst oder doch längst beim Menschen? Auch Gletschervlies, ein Material, das Schmelze verlangsamen soll, das aber neue Probleme erzeugt, wird unter Bezug auf den Vitalismus der sogenannten Neuen Materialismen für die mediensensible Reflexion diskutiert. In diesem Spannungsfeld zwischen ›*Natur*‹ und ›*Kultur*‹ wird eine *historische Dimension* von Konzepten wie ›*Klimakrise*‹ oder ›*Anthropozän*‹ und Wechselwirkungen zwischen Geologie und Politik deutlich, die sich nicht zuletzt darin zeigt, dass bis Mitte des 20. Jahrhunderts noch eine Ausdehnung des Eises gefürchtet wurde.

Im zweiten Teil des Sammelbandes gelten dann insgesamt vier Beiträge dem Schwerpunkt philosophischer Bildung in fachdidaktischer Hinsicht. Die Notwendigkeit der Interdisziplinarität für einen differenzierten Umgang mit dem ›*Menschenerdzeitalter*‹ ist dabei aber nicht aufgehoben, vielmehr gilt diese nicht nur für das Anthropozän-Konzept selbst und damit für den ersten Teil des Bandes, sondern Inter- bzw. Transdisziplinarität wird genauso in der Fachdidaktik aktuell als ein Gebot für einen Umgang mit der so hohen Komplexität der Welt verhandelt (Tiedemann 2024; Wobser 2024). Wenn im Anthropozän-Diskurs die Impulse aus der *Earth System Science* nicht zuletzt dazu führen, dass darüber diskutiert wird, welcher Form der engen oder weiten Subjektivität die Fähigkeit zugesprochen wird (HKW 2018b: 14:40-27:55), das aus heutiger Sicht wahrscheinlich bewirkte ›*bad anthropocene*‹ in ein ›*good anthropocene*‹ (Ellis 2020: 219 ff.) zu transformieren, dann ist damit auch die Frage aufgeworfen, mit welchen Verfahren an die Adressat:innen appelliert bzw. wie diese zukünftig gebildet werden sollten. Soll durch Bildung – mit Antweiler – eine *Geoanthropologie* bzw. *-ethik* auf erfolgreiche Weise nicht nur gefordert, sondern gefördert werden, dann ist

– so die hier verfolgte Überzeugung – insbesondere *philosophische Bildung* zu stärken und für diesen Versuch zu gewinnen.

Im Anschluss an frühere Überlegungen mit dem Ziel didaktisch reflektierter Interdisziplinarität in der Unterrichtspraxis des Faches Philosophie und Ethik (Bussmann 2018; Breitwieser 2023) sprechen die beiden *Philosophiedidaktikerinnen Bettina Bussmann und Anna Breitwieser* sich für *inter- und – falls möglich – transdisziplinäre Lehr- und Lernkulturen* aus. Sie beziehen sich zwar auf den Philosophieunterricht, der aber auch das Potenzial habe, ein *fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip* zu sein, womit philosophische Bildung sich schon interdisziplinär auswirke. Während transdisziplinäre Verfahren in Form von Bildungslaboren und Service Learning nur als Ausnahmen an außerschulischen Lernorten realisierbar seien, solle der Schulunterricht sich an Problemen orientieren, die bei einer hohen Komplexität disziplinen- und fächerübergreifend zu denken sind. Zum Anthropozän arbeiten Breitwieser und Bussmann sowohl deskriptive und normative als auch individuelle und allgemein-abstrakte Aspekte heraus, die der Lebenswelt der Schüler:innen und dem Ziel *wissens- und wissenschaftsreflexiven Philosophierens* in der Schule gerecht werden sollten. Für philosophische Grundbildung gelte ein hoher Anspruch, der sich als *Verbesserung argumentativer und epistemischer Kompetenzen* erweisen müsse.

Die didaktische Notwendigkeit der Interdisziplinarität findet zweitens darin Ausdruck, dass der *Geographiedidaktiker Andreas Eberth* einen Artikel aus der Perspektive des Faches für diesen Band beiträgt, das eine besondere Affinität zum Anthropozän aufweist. Eberth betont, dass die Geographie *gesellschaftliche Dimensionen bezüglich Natur bzw. Umwelt* zum Gegenstand hat. Die anthropologische Frage des Mensch-Natur-Verhältnisses wird so – dies erinnert an Thies' Ausführungen zum Kapitalismus – vielmehr als Gesellschaft-Umwelt-Verhältnisse untersucht, die ebenso bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung relevant sind (Eberth u. a. 2021; 2022). Eberth stellt heraus, dass Geographie intradisziplinäre Vielfalt und, nicht zuletzt in ethischer Hinsicht, viele interdisziplinäre Anschlüsse aufweist (Eberths Beitrag und der von Breitwieser/Bussmann sind folglich komplementär zueinander). Er unterscheidet für das Anthropozän im Fach Geographie einerseits didaktische Ebenen des Inhalts, der didaktischen Reflexion und des kritischen Analyse Rahmens, wobei er letzteren zugunsten des *postkolonialen Kontextualisierens und Urteilens* erläutert. Nicht zuletzt u. a. für solche Urteile sei eine Stärkung des systemischen Denkens als *critical thinking* wichtig, das der Philosophie entstammt und für den *Umgang mit theoretischer Komplexität*

sowie mit *ethischer Kontroversität* helfe. Methodisch fordert Eberth ferner die Stärkung kritischer Kompetenzen im Umgang mit Bildmedien, wofür er beispielhaft zwei KI-Sinnbilder zum Stichwort ›Anthropozän‹ auswählt.

*Bildungsphilosoph und Philosophiedidaktiker Philipp Thomas* stellt drittens erneut die Mensch-Natur-Beziehung – die mehr ist als nur ein ›Verhältnis‹ und der man sich nicht nur urteilend annähern kann und sollte – als Leibphänomenologie eines *Selbst-Natur-Seins* (1996) ins Zentrum seiner Überlegungen zum Anthropozän. Er unterscheidet *drei Naturbegriffe*: Erstens die antike/christliche, vormoderne Natur, die dem Menschen als göttlich bzw. schicksalshaft begegne; zweitens die Natur der Moderne, die der Mensch in erster Linie naturwissenschaftlich als kausalmechanisch oder auch – gemäß dem Beitrag von Reichholf – als evolutionär begreife; drittens *anthropozäne Natur*, die analog zu vormoderne Natur für den Menschen auf spezielle Weise unverfügbar sei, indem sie ihre *frühere ›Gemachtheit‹* durch den Menschen impliziere, die von heutigen Subjekten selbst nur übernommen und noch fortgeführt werden könne. Auch natürliche Leiblichkeit unterliege so selbst menschlicher Gestaltung. Thomas bündelt seine abstrakten Gedanken *anschaulich*, indem er u. a. die Naturveränderung im Anthropozän anhand einer Bildkarte aus einem – hier zeigt sich nochmals ein interdisziplinärer Konnex mit Geographie – Atlas zum Beginn der Apfelblüte konkretisiert. Ferner wählt er kurze Textauszüge mit *leibphilosophischen Überlegungen im Spektrum zwischen der Metaphysik des Willens und dem jüngeren Posthumanismus*, wobei er diese Zitate für eine vertiefende Auseinandersetzung im Horizont jener drei Naturverständnisse didaktisch kommentiert.

*Philosophie- und Mediendidaktiker Florian Wobser* teilt – u. a. mit Thomas – den didaktischen Anspruch der Anschaulichkeit, so dass seine Überlegungen zu philosophischer Bildung für das Anthropozän in methodische Ideen für die Unterrichtspraxis mit *Fotografien* und Auszügen aus *dokumentarischen Filmen* münden. Um diese Ideen konzeptionell zu motivieren, übernimmt er Grundzüge aus einer *Ethik des Anthropozäns* (Noller 2023) nicht nur in phänomenologischen, sondern auch in ästhetischen und ethischen Hinsichten. Der Mensch müsse – in Bezug auf und in Abgrenzung von etablierten umweltethischen Positionen – in Zeiten des Anthropozäns eine *Beziehung zur neuartigen ›dritten‹ Natur entwickeln*, die aus der Diffusion aus Natur und Kultur resultiert sei. Diese *hybride* Natur sollte nicht bloß mit geeigneten Textauszügen, die den Diskurs im Fach interdisziplinär (hier: soziologisch; unter Einbezug geographiedidaktischer Expertise: Wobser/Applis 2022) bereichern müssten, erarbeitet werden. Zudem sind präsentative Medien im Un-

terricht dazu geeignet, um Aspekte der Mensch-Natur-Beziehung generell (zum ›*Nature Filming*‹ als Ergänzung des *Nature Writing* schon: Wobser 2023) und speziell die hybride Natur als mediale Inszenierung wahrnehmbar zu machen und so beispielhafte Probleme im Kontext des Anthropozäns phänomenologisch sensibilisiert und ethisch gezielt beurteilen zu lassen.

Auf einer jüngst besuchten philosophischen Konferenz mit interdisziplinären Akteur:innen zum Anthropozän in ethischer und ästhetischer Hinsicht hieß es, dass die ökologische Krise auch eine geistige sei, was mit einer Umfrage belegt wurde, wonach im Bundesland Bayern nur noch 36% der befragten Personen ein Rotkehlchen erkennen und benennen könnten. Dieser Umstand ist gewiss bedauerlich, die Konzeption dieses Sammelbandes begreift philosophische Bildung aber nicht als Lösung eines Problems des Alltagswissens, sondern vielmehr in kompetenz- und problemorientierter Absicht, die Fähigkeiten adressiert, deren Aktivierung Schüler:innen für ihr Leben im Anthropozän stärkt. Für ein Reflektieren und Urteilen ist die wissenschaftsorientierte Auseinandersetzung mit den korrelierenden Zentralbegriffen ›Natur‹ und ›Kultur‹ notwendig. Durch eine solche wird Anthropozentrismus mindestens *reflexiv* (Block 2020), wodurch auch der *logische Narzissmus* (Voigt 2020), der für eine geistige Umweltkrise mit einer maximalen Ausdehnung und Intensivierung verantwortlich scheint, berührt wird und der Möglichkeit nach eine *Dezentrierung* erfährt. Im ersten Teil des Bandes sind sechs interdisziplinäre Überlegungen im begrifflichen Horizont von ›Natur‹ und ›Kultur‹ bzw. der möglichen Ablösung des Holozäns durch das Anthropozän samt ihrer Implikationen für das Mensch-Natur-Verhältnis versammelt worden. Solche abstrakten Positionen sind didaktisch zugunsten philosophischer und ethischer Bildung aufzugreifen und für die Schule oder Hochschule zu konkretisieren. Im zweiten Teil dieser Sammlung wird dieses Ziel sowohl in argumentativer und epistemischer Absicht als auch zugunsten einer leibphänomenologischen Auseinandersetzung bzw. ästhetischen Sensibilisierung für ›Natur‹ (in Bezug auf ›Kultur‹) verfolgt. Es gilt für beide Teile das Gebot einer nicht kognitivistisch verkürzten Beziehung zwischen Mensch und Natur. Das Konzept des Bandes umfasst folglich auch die didaktisch motivierte Zuspitzung der maximalen Abstraktion in konkreter Anschaulichkeit. So ist vorliegendes Buch ein Beitrag zum Anthropozän-Diskurs, der die Hoffnung impliziert, dass die ökologische Krise keine der Bildung ist, sondern dass philosophische, zugleich interdisziplinär informierte Bildung, sei es die einer nachhaltigen Entwicklung, sei es eine ›jenseits von Nachhaltigkeit‹

(Antweiler 2022: 410–422), aktuell wichtiger denn je ist und es nicht zuletzt im Zuge der zukünftigen Krisen weiter sein wird. Vor Kurzem hat die ICS tatsächlich vorerst die Empfehlung der AWG abgelehnt und die geologische Anerkennung des Anthropozäns verweigert. Doch das ›Anthropozän‹ wird bleiben, sei es als offiziell anerkanntes Erdzeitalter, sei es als wertvolle inter- bis transdisziplinäre Reflexionskategorie mit ethischer Relevanz zugunsten immer dringlicher ökophilosophischer und ökologischer Bildungsprozesse.

Passau, im März 2024

## Literatur

- Antweiler, Christoph (2022), *Anthropologie im Anthropozän. Theoriebausteine für das 21. Jahrhundert*, Darmstadt.
- Block, Katharina (2020), »Humandezentrierung im Anthropozän«, in: Hannes Bajohr (Hg.), *Der Anthropos im Anthropozän. Die Wiederkehr des Menschen im Moment seiner vermeintlich endgültigen Verabschiedung*, Berlin, S. 77–93.
- Bossert, Leonie N. (2022), *Gemeinsame Zukunft für Mensch und Tier. Tiere in der Nachhaltigen Entwicklung*, Baden-Baden.
- Breitwieser, Anna (2023), »Wie sollte Philosophie(ren) als wissenschaftsorientierter Prozess vermittelt werden?«, in: Bettina Bussmann (Hg.), *Philosophiedidaktik und Bildungsphilosophie. Kontroversen und neue Aufgaben*, Berlin, S. 83–102.
- Bussmann, Bettina (2018), »Philosophische Probleme und Interdisziplinarität«, in: René Torkler (Hg.), *Fachlichkeit und Fachdidaktik. Beiträge zur Lehrerbildung im Fach Ethik/Philosophie*, Berlin, S. 45–62.
- Eberth, Andreas/Meyer, Christiane (Hg.) (2021), *SDG Education – Didaktische Ansätze und Bildungsangebote zu den Sustainable Development Goals*, Hannover.
- Eberth, Andreas/Goller, Antje/Günther, Julia/Hanke, Melissa/Holz, Verena/Krug, Alexandria/Roncéciv, Katarina/Singer-Brodowski, Mandy (Hg.) (2022), *Bildung für nachhaltige Entwicklung – Aktuelle Impulse zu Digitalisierung, Inklusion und Klimaschutz*, Opladen.
- Ellis, Erle C. (2020), *Anthropozän: Das Zeitalter des Menschen. Eine Einführung*, München.
- Haus der Kulturen der Welt (= HKW) Berlin (2018a), »Anna Lowenhaupt Tsing: Anthropocene Lecture. Feral Atlas«; aktuell als Video online abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Ao4a-UwVzBY&t=4s> [01.03.2024].
- Haus der Kulturen der Welt (= HKW) Berlin (2018b), »Discussion with Bruno Latour, Hans Joachim Schellnhuber. Part of: Anthropocene Lecture: Bruno Latour, moderated by Bernd Scherer. English original version, May 4, 2018«; online abrufbar unter: <https://archiv.hkw.de/en/app/mediathek/video/63408> [01.03.2024].
- Lenton, Tim (2016), *Earth System Science. A very short introduction*, Oxford.

- Noller, Jörg (2023), *Ethik des Anthropozäns. Überlegungen zur dritten Natur*, Basel.
- Reichholf, Josef H. (2007), *Eine kurze Naturgeschichte des letzten Jahrtausends*, Frankfurt/M.
- Reichholf, Josef H. (2016), *Evolution. Eine kurze Geschichte von Mensch und Natur*, München.
- Schrey, Dominik (2020a), »Alpine Topographies of Loss. On the Media Temporality of Glaciers«, in: *MAST. The Journal of Media Art Study and Theory* 1.2, S. 148–172.
- Schrey, Dominik (2020b), »Medienglaziologie. Kartierungen einer Medialität der Gletscher«, in: *Medienkomparatistik. Beiträge zur Vergleichenden Medienwissenschaft* 2, S. 213–229.
- Soentgen, Jens (2018), *Ökologie der Angst*, Berlin.
- Soentgen, Jens (2021), *Pakt mit dem Feuer. Philosophie eines weltverändernden Bundes*. Berlin.
- Thies, Christian (2021), *Geschichte*, Berlin/Boston.
- Thomas, Philipp (1996), *Selbst-Natur-sein. Leibphänomenologie als Naturphilosophie*, Berlin.
- Tiedemann, Markus (Hg.) [2024, im Erscheinen], *Interdisziplinarität im Ethik- und Philosophieunterricht?. Jahrbuch für Didaktik der Philosophie und Ethik* 24, Dresden.
- Voigt, Uwe (2020), »Das Anthropozän als geistige Umweltkrise«, in: Thomas Heichele (Hg.), *Mensch – Natur – Technik. Philosophie für das Anthropozän*, Münster, S. 85–102.
- Wobser, Florian (2023), »De-/Zentrierung: des Menschen im Anthropozän – Reflexion wissenschaftlichen und künstlerischen Ausdrucks im Film (Herzog; Geyrhalter)«, in: Julien Kloeg (Hg.), *International Yearbook for Philosophical Anthropology, Volume 11: art/science*, Berlin, S. 173–195.
- Wobser, Florian [2024; im Erscheinen], »Anthropozän und philosophische Bildung. Inter- und transdisziplinäre Überlegungen zur neuen Erdepoche«, in: Markus Tiedemann (Hg.), *Interdisziplinarität im Ethik- und Philosophieunterricht?. Jahrbuch für Didaktik der Philosophie und Ethik* 24, Dresden.
- Wobser, Florian/Applis, Stefan (Hg.) (2022), *Klimaethik. Ethik & Unterricht* 4.



I  
Anthropozän – interdisziplinäre  
Perspektiven



# Anthropozän – ein begriffliches Erdbeben. Grundlagen, Begriffsvarianten und gesellschaftliche Relevanz

*Christoph Antweiler*

Was ist das Anthropozän? Welche konzeptionellen Fragen wirft die rasante, weltweite menschengemachte Umweltdynamik auf? Welche Bedeutung kommt dem Denken in geologischen Zeit- und planetarischen Raum-Dimensionen zu? Im ersten Schritt erkläre ich die geowissenschaftlichen Hintergründe des Anthropozänkonzepts und erläutere, warum der Begriff nicht einfach nur anthropogenen Klimawandel meint und warum er deutlich weiter greift als eine bloß globale Perspektive (1). Daran knüpft eine Differenzierung in vier analytisch zu trennende Begriffe des Anthropozäns an (2). Dies wird flankiert durch eine Unterscheidung zweier Formen menschlicher Handlungsmacht (3). Daran schließt sich eine Analyse von wirkmächtigen Imaginationen, Weltbildern und Bilderwelten zum Anthropozän an, welche die breite Verunsicherung bezüglich der Stellung des Menschen in der bzw. zur Natur aufzeigen, aber kreativ auch Möglichkeiten eröffnen (4). Im abschließenden Teil plädiere ich für eine umfassend ›geredete‹ Anthropologie und fasse die wichtigsten Aussagen in Form von sechs Thesen zusammen (5).

## 1 Das Anthropozän – ein begriffliches Erdbeben<sup>1</sup>

Zur Veranschaulichung eines vom Menschen gemachten globalen Umweltwandels beginne ich mit drei Beispielen; es geht dabei um Plastik, um Tiere und um Beton. Erstens: Heutzutage enthält jedes Ökosystem auf diesem Planeten und fast jeder Organismus Mikropartikel von Plastik. Zweitens: Die Menschheit besteht derzeit aus gut acht Milliarden Menschen, aber wir ha-

---

<sup>1</sup> Diese m.E. treffende Metapher verdanke ich Egner/Zeil 2019.